

# Das Gewicht einer Nacht [Jürg Beeler]

Autor(en): **Ederle, Elena**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **84 (2004)**

Heft 11

PDF erstellt am: **07.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Miras Spuren in Zürich

Mit Jürg Bealers Roman wird die Nacht leicht

Elena Ederle

Es gibt wirksam verwirrende Texte, die nach Gegentexten rezensierender Leser rufen und entwaffnend harmlose, die sich hartnäckig jedem reflektierenden Zugriff widersetzen. «Das Gewicht einer Nacht» scheint zu diesen zu gehören. Sein Autor, der 1957 in Zürich geborene Jürg Beeler, studierte Germanistik, Komparatistik und Literaturkritik, arbeitete als Mittelschullehrer und Rezensent, war im Reise- und Kulturjournalismus tätig und lebt heute, nach längeren Auslandsaufenthalten, als freier Schriftsteller in Zürich. 1986 veröffentlichte er einen Gedichtzyklus bei Ammann, seit 1996 sind bei Haymon vier Romane erschienen. Leichtfüssig bewegt sich der Ich-Erzähler – ein Reiseleiter von strahlendem Selbstbewusstsein – in seiner zum Taschenbuch geschrumpften Welt. «*Realität ist die Illusion, die durch Mangel an Alkohol entsteht.*» Ein Romanbeginn wie ein Paukenschlag, der im Lauf der Lektüre ohne Nachhall bleibt. Weder gesteigerte Wirklichkeitswahrnehmung, noch alkoholbedingter Realitätsverlust, noch das schwierige Verhältnis von Realität und Illusion sind Thema des Romans.

Was hat nun dieser Ich-Erzähler in Zürich verloren? Eigentlich wollte er nur seine Wohnung auflösen und sofort wieder abreisen, wenn ihm nicht ein Radfahrer an einem harmlosen Sonntag den Weg abgeschnitten hätte. Nun sitzt er fest, ausgerechnet in Zürich, seiner Geburtsstadt, und zeigt «*Fremden, was die Stadt vor ihnen verschweigt*». Was er – immer auf das Publikum abgestimmt und ganz spontan den Gesichtern angepasst – schwäbischen Nonnen, Holländern, Italienern und Russen von Zürichs Heiligtümern, vom Leben Hans Waldmanns, vom alten Botanischen Garten oder vom Wappen über dem Portal des Zunfthauses zur Waag erzählt, legt die freie Umdichtung des Romananfanges nahe: Phantasie ist die Realität, die durch Mangel an Erinnerung entsteht. Trotz ernsthafte Vertiefung in die Stadtgeschichte und verwirrenden Gängen durch die elektronischen Kataloge der Zentralbibliothek können wir den verblüffend logisch wirkenden Ausführungen auf seinen thematisch geordneten Stadtrundgängen nicht ganz glauben, zu offensichtlich augenzwinkernd erzählt er uns das alles. Aber *se non è vero, è ben trovato*. Unüberhörbar sind auch die impliziten Kommentare zur aktuellen politischen Debatte. «*Der Paradeplatz war früher kopfsteingepflastert, vor wenigen Jahren jedoch wurde er asphaltiert, damit die EU-Minister nicht über das Bankgeheimnis stolpern.*»

Wahrscheinlich ist jedoch, dass der Ich-Erzähler durch seinen Unfall, der ihn für drei Monate in Zürich festhält, über sein zehn Jahre zurückliegendes Leben mit Mira stolpert. Als er schwäbische Nonnen auf der sogenannten liturgischen Achse durch die Stadt führt, fällt sein Blick plötzlich auf eine abseitsstehende Frau – es ist Mira. Die Heiterkeit jenes Nachmittags verliert sich blitzartig. Wie ein Schatten folgt sie nun dem Ich-Erzähler, verdunkelt die sonst so hell sprudelnde Phantasie und lässt ihn bis zum letzten Satz nicht mehr los. Miras Erscheinen fügt der auf einer äusseren, historisch überlieferten Ebene sich abspielenden Erinnerungsarbeit die innere, seelische des Verdrängens und Vergessens hinzu. Gekonnt werden die beiden Ebenen miteinander verknüpft, fliessen manchmal nahtlos ineinander und lassen anrührende Bilder entstehen.

Miras Spuren verlieren sich wieder, die Suche nach ihr bleibt erfolglos. Die kurze Begegnung am Schluss des Romans ist von so grosser Fremdheit geprägt, dass von Wiederfinden nicht die Rede sein kann – trotzdem wird dem Leser die Nacht nicht schwer.

Jürg Beeler, «Das Gewicht einer Nacht». Roman. Innsbruck: Haymon, 2004.

Die Germanistin ELENA EDERLE, geboren 1960, lebt und schreibt in Thalwil.

## Buch | Literatur | Wissenschaft

**Hanne Knickmann**

Büro für Branchenkommunikation

### PR, Marketing & Kooperationsprojekte

für kulturwissenschaftliche Institute und Verlage  
für Literatur und Literaturbetrieb

Schilbachweg 8 | 64287 Darmstadt

hk@hanne-knickmann.de | www.hanne-knickmann.de